

# PAZIFIK- INFORMATIONSSTELLE

Postfach 68, Hauptstraße 2  
91561 Neuendettelsau  
Germany



## Dossier Nr. 33

### Guam

Eine aktuelle Landeskunde

Autor: Ute Guthunz

Datum: Februar 1994

**Anmerkung:**

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um den Vorabdruck eines Beitrags aus dem von Dieter Nohlen und Franz Nuscheler herausgegebenen Handbuch der Dritten Welt, Bd. 8: Ostasien und Ozeanien (i.V.).

## 1. Wirtschaftsgeographische Grundlagen

Guam, im Süden des Marianen-Archipels, ist die größte und am dichtesten besiedelte Insel zwischen Hawaii und den Philippinen. Sie liegt bei 13° nördlicher Breite und 144° östlicher Länge und ist etwa 51 km lang und zwischen 6 km und 14 km breit. Guam verfügt über eine Landfläche von 541 km<sup>2</sup> und eine exklusiv nutzbare maritime Wirtschaftszone von 218.000 km<sup>2</sup>. Die Insel entstand durch eine Reihe von Vulkanausbrüchen. Den nördlichen zwei Dritteln von G. fehlen Oberflächengewässer. Sie bestehen aus korallinen Kalksteinplateaus mit Vulkanformationen. Unter diesen bilden sich auf dem Salzwasser Süßwasserlinsen, die einen Großteil des Wasserbedarfs decken. Das südliche Drittel ist mit niedrigen vulkanischen Bergen, Tälern, kleinen Flüssen und Wasserfällen sehr fruchtbar. Die höchste Erhebung der von Korallenriffen umgebenen Insel ist der Mount Lamlam (407 m). Apra, an der Westküste, ist einer der größten geschützten Häfen im Pazifik und wird von den USA als Marinestützpunkt genutzt.

Das Klima ist tropisch, die Temperaturen reichen von 22° bis 30°C. Von Dezember bis April, während der Trockenperiode, streichen westliche Passatwinde über G. Mai und Juni sind die wärmsten Monate. Von Juli bis November reicht die Regenzeit - die Niederschläge liegen bei 1.750 bis 2.500 mm pro Jahr - und die Zeit der Wirbelstürme. Sturmkatastrophen und Erdbeben sind für G. nicht ungewöhnlich.

Zur einheimischen Tierwelt gehören Eidechsen, Fledermäuse, Wild, Vögel sowie Kokosnußkrabben und Einsiedlerkrebse. In der spanischen Kolonialzeit wurden eine Reihe von Haustieren nach G. gebracht, vor allem Maultiere, Pferde, Wasserbüffel (aus den Philippinen), Geflügel und Rinder. In den 1960er Jahren wurde die philippinische Rattenschlange zur Bekämpfung der Rattenplage eingeführt. Ende der 80er Jahre sorgte die braune Baumschlange, die bereits in den 50er Jahren durch Transportflugzeuge eingeschleppt wurde, einige Vogelarten ausrottete und inzwischen in Wohnsiedlungen vordringt, für Schlagzeilen.

Die Vegetation von G. ist reichhaltig (Palmen, Bananen, Brotfrucht, Farne). Als besonders wertvoll gilt der unter gesetzlichem Schutz stehende, termitenresistente Ironwood-Baum. Der ursprünglich dominierende Regenwald ist größtenteils Weideland oder landwirtschaftlicher Nutzfläche gewichen.

Ein Drittel der Landfläche steht unter militärischer Verwaltung und ist somit anderweitiger Nutzung entzogen. Die Regierung von G. bemüht sich seit Jahren um die Rückgabe von

Land, das vom US-Militär nicht mehr unmittelbar benötigt wird und u.a. für den Ausbau der Infrastruktur (z.B. für touristische Zwecke) zur Verfügung gestellt werden soll.

Als Grundressourcen von G. sind seine geostrategische Lage, wegen der es zu einem "unsinkbaren Flugzeugträger" und Vorposten der US-Marine ausgebaut wurde, und zunehmend seine Attraktivität als Reiseziel (v.a. für japanische Kurzurlauber) zu betrachten. Verstärkt treten nun auch maritime Ressourcen und Meeresbodenschätze in den Vordergrund. Ende der 80er Jahre und Anfang der 90er Jahre ist die 200-sm EEZ mit ihren Ressourcen - die nicht von G. sondern von den USA hoheitlich verwaltet und wirtschaftlich genutzt wird - von der Regierung von Guam in die Verhandlungen um eine Revision der territorialen Beziehungen zu den USA eingebracht worden. Die für die US-Bundesstaaten getroffenen Rechtsgrundlagen (Outer Continental Shelf Lands Act, Deepwater Port Act, Submerged Lands Act, Lowry Hard Minerals Bill, Magnusson Fisheries Act und die Bestimmungen zu "12-mile territorial sea" und "3-mile territorial sea") sind in ihrer Anwendung auf US-Territorien jedoch nicht eindeutig, in ihren Ergänzungen z.T. nicht auf G. ausgeweitet worden und werden angefochten, um die Kontrolle über und die wirtschaftlichen Nutzungsrechte für die EEZ zu erlangen. Hintergrund hierfür ist, daß um G. - aufgrund seiner einzigartigen geologischen Vielfalt durch den Marianengraben und den pazifischen "Ring of Fire" - reichhaltige mineralische Rohstoffe (u.a. Mangan, Gold, Magnesium, Öl) vermutet werden. Zudem sollen potentielle Energieressourcen (u.a. Ocean Thermal Energy Conversion) und Fischressourcen (inkl. Tiefsee-Marikulturen, Aquakulturen auf Riffen und künstlichen vorgelagerten Inseln) für G. in Wert gesetzt sowie Möglichkeiten erschlossen werden, Arbeits- und Wissenschaftspotentiale und die Managementressourcen der Insel in diesem Bereich einzusetzen.

Regierungssitz und administratives Zentrum von G. ist Agaña. An der sich anschließenden Tumon Bay (Sandstrand) liegen die Hotels, Freizeitzentren, Restaurants und Boutiquen für die zu 85 % aus Japan einreisenden Touristen. Mehr als das Vierfache der Einwohnerzahl betrug 1990 die der Touristen und machte G., neben Hawaii, zu einem herausragenden Touristenzentrum im Pazifik.

G. verfügt über eine ausgezeichnete Anbindung an internationale Verkehrs- und Kommunikationswege und gilt als Tor nach Mikronesien.

## **2. Bevölkerung - Migration**

Für Mitte 1991 wurde die Bevölkerung von G. auf 137.000 Einwohner geschätzt. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 253 Einwohnern pro km<sup>2</sup> und ist eine der höchsten der Vereinigten Staaten. Mehr als ein Drittel der Einwohner leben in Agaña und dessen näherer Umgebung. Die durchschnittliche Bevölkerungswachstumsrate von 1974 bis 1991 beläuft sich auf 2,24 %. Zwei Drittel der Bevölkerung (1990) gehören zur Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen, etwa 6 % zu den über 65-Jährigen. Seit 1930 überwogen in G. anteilig die männlichen Einwohner; in den Jahren 1930 bis 1970 kamen auf 100 weibliche Einwohner stets über 103 männliche, und im Jahr 1980 lag ihre Zahl bei 109; bei den Armeeingehörigen ist das Verhältnis 1023,8: 100. Die Lebenserwartung liegt bei 73 Jahren, die Kindersterblichkeitsrate bei 11.

Nur noch 37 % der Bevölkerung zählen sich beim Zensus von 1990 zu den Chamorros (Mischung aus Mikronesiern, Spaniern und Philippinen); 1980 lag ihr Anteil noch bei 45 %, die Mehrheit der Bevölkerung bildeten sie jedoch nur bis in die späten 70er Jahre hinein. Ein Viertel der Bevölkerung ist philippinischer Herkunft, 15 % kamen aus den USA, etwa jeweils 3 % stammen aus Korea und von verschiedenen mikronesischen Inseln. Das pazifisch-kosmopolitane Spektrum wird von Japanern, Chinesen und weiteren Ethnien ergänzt. Im Jahr 1990 stammten 56 von 100 Einwohnern nicht aus Mikronesien. Als mittlerweile größte Minderheit sehen die Chamorros sich der nicht abreißen Migration aus dem asiatischen Raum und wachsenden, in sich festgefügt philippinischen Gemeinden mit einem eigenen Sozialleben gegenüber. Das Bedürfnis, die noch immer im Zuständigkeitsbereich der USA liegende Einwanderungspolitik in eigene Kontrolle zu bringen, steigt daher, und die Bemühungen, indigene Vorrechte zu sichern, verstärken sich.

24 % der Gesamtbevölkerung gehören zum Militärpersonal und deren Familien. Englisch und Chamorro sind Guams offizielle Sprachen, japanische Sprachkenntnisse sind weitverbreitet und im Tourismusbereich unerlässlich. Durch das breite ethnische Spektrum sind große Teile der Bevölkerung mindestens zweisprachig.

Bevölkerung von Guam 1950 - 1990

	1950	1960	1970	1980	1990
Bevölkerung insgesamt	59.498	67.044	84.996	105.979	133.152
nicht in G. geboren	8.039	9.699	13.484		
US-Armeeangehörige und Familien (*)				21.500	23.355

Quelle: U.S. Dept. of Commerce, Bureau of the Census, (\* geschätzt).

Ein durchschnittlicher Haushalt besteht 1980 aus 3,74 Personen (1970: 5,1). Die durchschnittliche Kinderzahl ging von 3,2 (1980) auf 3,15 (1985) zurück.

Mehrere zehntausend Guamesen leben in US-Bundesstaaten (1980: 32.000), bevorzugt in Kalifornien (ca. 60 %). Guam ist wegen seines angenehmen Klimas und der gut ausgebauten Infrastruktur und Versorgungslage nicht nur Ziel von Rückwanderern (u.a. Veteranen) und Zuwanderern aus Mikronesien (z.B. Studenten) und den Philippinen (als Erwerbstätige in Industrie und Tourismus), sondern zieht auch ältere US-Amerikaner an, die z.B. während ihrer Militärzeit oder im Peace Corps die Insel schätzen lernten. Die Insel sieht sich daher konfrontiert mit den Problemen einer Gesellschaft mit einer steigenden Zahl älterer Mitbürger.

### 3. Grobskizze der historischen Entwicklung

Archäologischen Ausgrabungen zufolge ist G. seit etwa 1300 v.Chr. bewohnt. Zwei prähistorische Kulturen, die Vor-Latte-Periode (Töpfereien und Gegenstände aus Muscheln) und die Latte-Zeit (Haus- <=Latte> bau auf großen Steinsäulen) werden unterschieden. Im Jahr 1521 landete Ferdinand Magellan an der Südwestküste der von Chamorros (Mischbevölkerung, vermutl. malayischen Ursprungs) bewohnten Insel Guahan zur Proviantaufnahme. Nach dem Diebstahl eines Bootes benannte er G. und seine Nachbarinseln "Inseln der Diebe". Sie trugen zu dieser Zeit nach den Chamorro-Auslegerbooten auch den Namen "Inseln der Lateinsegel". Zusammen mit anderen marianischen Inseln nahm Miguel Legaspi G. im Jahr 1565 für Spanien in Besitz. In den folgenden 300 Jahren wurde G. gelegentlich von Galeonen auf dem Weg von Acapulco nach Manila angelaufen. 1668 begann mit der Ankunft jesuitischer Missionare und Pater Diego Luis de Sanvitores die Christianisie-

rung und Kolonisierung der Insel. Offene Rebellion, Kämpfe der Chamorros gegen die Spanier und eingeschleppte Krankheiten dezimierten die von Sanvitores auf mindestens 50.000 Chamorros geschätzte Bevölkerung auf 3.678 (offizieller spanischer Zensus 1710). Im Jahr 1783 lebten nur noch etwa 1.500 Chamorros auf G.

Bereits im 18. Jh. war das ursprüngliche Kastensystem, das Landrecht und Kultur prägte, zerstört. Das vor-spanische, von Fischfang, Handel und Seefahrt geprägte wirtschaftliche Leben der Chamorros wurde unter spanischer Kolonialherrschaft durch eine Subsistenzwirtschaft ersetzt, die für eine Versorgungsbasis für transpazifische Handelsschiffe dienlich erschien.

1898, nach dem Ende des Spanisch-Amerikanischen Krieges, trat Spanien G. zusammen mit den Philippinen und Puerto Rico an die USA ab. Unter der Verwaltung von US-Marine-Gouverneuren wurde Englisch als offizielle Sprache (neben Chamorro) eingeführt, ein Schulsystem aufgebaut und ein funktionierendes Gesundheits- und Sozialsystem geschaffen. Die Alphabetisierungsrate wurde von nahezu 0 % auf 84,4 % angehoben, der Schulbesuch stieg auf 97 %. Dem spanisch-katholischen Einfluß versuchte man durch den Abtransport aller spanischen Priester nach Manila entgegenzuwirken.

In der ersten Hälfte des 20. Jh. erfolgte auch eine grundlegende Adaptation an die politischen Strukturen der USA. Ein Zwei-Parteien-System entstand, erste parlamentarische Versammlungen wurden gebildet und allgemeine Wahlen durchgeführt.

Von Dezember 1941 bis Juli 1944 war G. von den Japanern besetzt. Unter großen Opfern unterstützten Chamorros amerikanische Soldaten. Anstrengungen zur "Japanisierung" der Insel blieben in dieser Phase erfolglos und sollten erst als Nebeneffekt im aufblühenden Tourismus seit Ende der 60er Jahre wirksam werden. 1940 waren 91% der 22.240 Einwohner Chamorros; 1949 waren von den 27.124 Einwohnern 38,5 % weiße US-Amerikaner. Sie nahmen ein Drittel der Lehrerstellen und 44 % der leitenden Positionen ein.

Guams Funktion als militärstrategischer Stützpunkt stand stets im Mittelpunkt und dominierte die US-Maßnahmen auf der und für die Insel. Seine wirtschaftliche Entwicklung wurde vernachlässigt und bis in die 60er Jahre hinein sogar unterbunden, indem die Insel 1950, im selben Jahr, als ihre Verwaltung vom US-Navy-Ministerium auf das US-Innenministerium übertragen wurde, zum militärischen Sperrgebiet erklärt wurde. Dem US-Militär blieb ein uneingeschränktes Verfügungsrecht über Land erhalten (eminent domain), insbesondere auch

über Hafenanlagen und Landebahnen. Die zuvor schon bestehende Isolation der Insel innerhalb der Region - eine vereinzelt amerikanische Bastion in einer von deutscher bzw. japanischer Kolonialherrschaft geprägten Inselkette - wurde perpetuiert. Erst seit 1962 kann die Insel ohne vorheriges Clearing betreten werden. Ab diesem Zeitpunkt wurden vorwiegend japanische Investoren (Hotelbau) aktiv. Der zügige Ausbau der Insel zu einem Tourismus- und off-shore Dienstleistungszentrum sowie die Erweiterung der US-Basen führten zu enormen Wachstumsraten. Der Zugang für Touristen und Arbeitskräfte, und damit auch die Dimension der wirtschaftlichen Expansion, verblieb jedoch - solange US-Visumpflicht bestand auch über die Visa-Erteilung - durch die Unterstellung der Insel unter die US-Einwanderungsgesetze unter der Kontrolle von US-Behörden.

#### **4. Wirtschaftliche Struktur**

Mit einem BIP p.c. von 12.374 A\$ (1986) nimmt G. zusammen mit Nauru, Frz. Polynesien, Neukaledonien und den Nord-Marianen eine führende Rolle im Pazifik ein; es beträgt fast das Doppelte dessen von Amerikanisch-Samoa, dem zweiten nicht-inkorporierten US-Territorium im Pazifik. Die Wirtschaft von G. ist wesentlich gekennzeichnet durch seine Nutzung als US-Militärbasis, die die Insel in eine Gehältertransferökonomie transformierte, und durch Chancen und Restriktionen, die die Anbindung an die USA begleiten (Währung US-Dollar, Zugang zu US-Markt, Rechtssicherheit, aber auch Beschränkungen, z.B. hinsichtlich der Transportwege und Produktionsbedingungen sowie der Verfügung über Ressourcen).

Im Jahr 1987 erhielt G. von Washington insgesamt 681 Mio US\$, die sich auf Löhne und Gehälter (388 Mio US\$), direkte Zahlungen an Einzelpersonen (70 Mio US\$), Beschaffungsmaßnahmen (118 Mio US\$), Zuschüsse und Beihilfen (103 Mio US\$) und sonstige Leistungen (2 Mio US\$) verteilten. Die Leistungen werden zu einem sehr hohen Teil über das US-Verteidigungsministerium und den US-Verteidigungshaushalt finanziert.



## Militärische Ausgaben (in Mio US\$)

	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Personalkosten	163,1	173,4	185,1	209,6	215,1	282,3	304,3	335,9	336,8	290,1
Baumaßnahmen	70,3	84,7	43,3	13,3	22,5	48,4	29,7	57,8	73,2	91,9
Sonstiges (*)	52,9	44,9	55,6	60,9	59,1	60,3	63,3	79,1	93,9	72,3

Quelle: 1987 Guam Annual Economic Review. (\* Enthält Unterhalts- und Erhaltungskosten, Wohngebäude, an Guam zurückerstattete Einkommenssteuern, Kosten für Waren und in Anspruch genommene Dienstleistungen ohne Öl.)

Der Regierungshaushalt von Guam wird zum größten Teil von direkten Steuereinnahmen getragen. Die von den USA geleisteten Subventionen belaufen sich auf etwa 18 % (1991).

## Regierungshaushalt von G. (Einnahmen in Tausend A\$)

Jahr	Direkte Steuern	Einnahmen aus Regierungsunternehmen	Gebühren und Abgaben	Budgethilfe: Subventionen aus USA	Andere	Gesamteinnahmen
1990	516.689	21.532	12.391	117.585	111.476	776.693
1991	630.242	23.529	17.220	146.937	14.107	832.035

Quelle: South Pacific Commission 1993: South Pacific Economies Statistical Summary: SPESS, No. 13, S. 15.

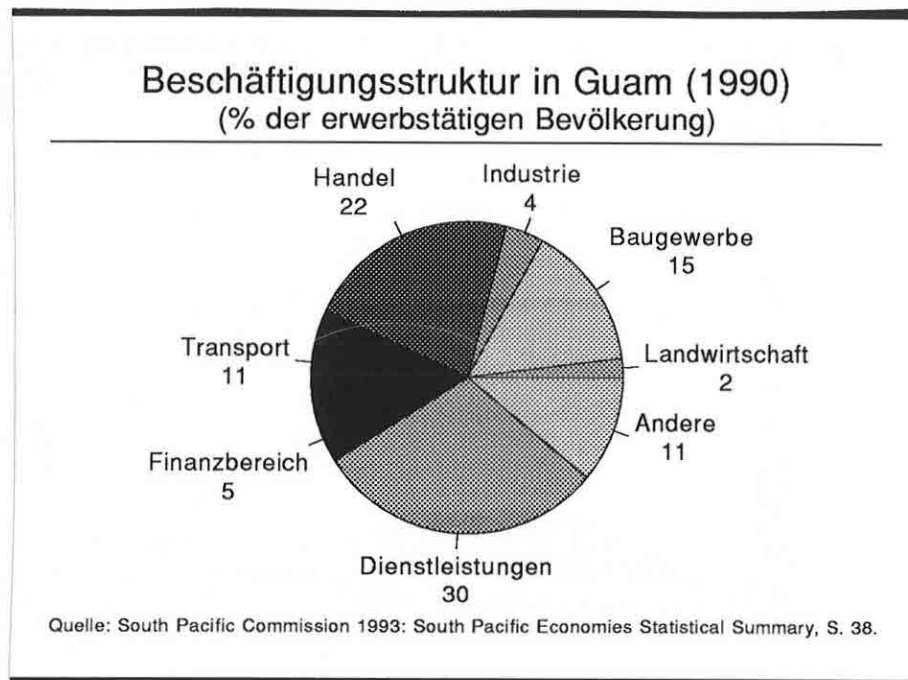
Von 1985 bis 1987 gehörten zwischen 33.440 und 36.880 Personen zum zivilen Arbeitskräftepotential. Von ihnen waren zwischen 96,3 % (Dezember 1987) und 88,9 % (Juni 1985) erwerbstätig. Tendenziell ist der Anteil der im privatwirtschaftlichen Bereich beschäftigten Personen im Anstieg begriffen, während die im öffentlichen Sektor von der US-Bundesregierung oder der Territorialregierung angestellten Personen abnahm.

## Beschäftigungssektoren in G. 1976 - 1987 (in %)

	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Privatwirtschaft	54,2	54,1	54,3	52,1	51,4	49,7	50,6	49,0	52,4	54,7	57,4	61,3
Öffentl. Sektor	45,8	45,9	45,7	47,9	48,6	50,3	49,4	51,0	47,6	45,3	42,6	38,7
US-Regierung	19,4	19,6	19,5	19,5	20,2	19,0	20,4	20,4	19,2	18,1	18,1	15,8
Territorialregierung	26,4	26,3	26,2	28,4	28,4	31,3	29,0	30,6	28,5	27,2	24,5	22,8

Quelle: Government of Guam, Department of Labor, Bureau of Labor Statistics, Current Employment Survey (CES).

Guams rasante Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft spiegelt sich in der Beschäftigungsstruktur wider. Über 50 % des BIP werden im Handels- und Dienstleistungsbereich erwirtschaftet.



Als wirtschaftliche Perspektive gilt in erster Linie der Tourismus, dessen Ausbau jedoch ohne Landtransfer seitens des US-Militärs enge Grenzen gesetzt sind. 1993 wurden die zur Verfügung stehenden Kapazitäten als ausgeschöpft betrachtet (Die Belegrate stieg allein von 1980 bis 1989 von durchschnittlich 80 % auf 89 %). Kulturelle Konflikte zeichnen sich Anfang der 90er Jahre ab, da historische Begräbnisstätten der Chamorros weiteren Neubauten in der Tumon-Bucht zum Opfer zu fallen drohen. Pläne sehen zu dieser Zeit vor, die Zahl der im Jahr 1990 vorhandenen 4.600 Betten in 43 Hotels innerhalb von vier Jahren auf etwa 13.000 Betten in 77 Hotels zu erhöhen. Die Nähe der Insel zu Japan macht sie dort zu einem beliebten Ferienziel. Im Jahr 1990 reisten 43.309 der Besucher aus den USA und 520.316 aus Japan ein.

## Besucherankünfte 1985 - 1991

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Besucher-ankünfte	378146	407070	483954	585799	668748	780404	737260
davon Geschäftsreisende				18333	18424	17313	
davon Touristen				472413	560007	441912	

Quellen: 1987 Guam Annual Economic Review. South Pacific Commission 1993: South Pacific Economies Statistical Summary No. 13, Nouméa.

Guams Wirtschaft weist ein breites Spektrum auf, ist jedoch sehr auf Tourismus spezialisiert. Einem Ausbau des industriellen Sektors sind - soweit er nicht an den Ausbau des Tourismussektors gekoppelt ist - durch begrenzte Absatzmöglichkeiten auf der Insel und in der Region sowie durch die große Entfernung zum US-Markt Grenzen gesetzt. Zudem muß der Gütertransport zu US-Häfen und Flughäfen über US-Transportgesellschaften erfolgen, und sensible Produkte (z.B. Textilien) unterliegen Importquoten. Um freien Zugang zum US-Markt gewährt zu bekommen, müssen in der Regel 50 % des Warenwerts in US-Gebieten entstanden sein.

Guams chronisches (Außen-)Handelsdefizit (1975: 240,4 Mio US\$, 1980: 483,1 Mio US\$) spiegelt die Produktionssituation auf der Insel, erklärt sich jedoch auch zum Teil aus den Importen für den US-militärischen Bereich. Zudem ist G. Umschlagplatz für Handelsprodukte und re-exportiert einen Teil der Importe.

## Importe und Exporte nach Kategorien (1980 und 1983 in US\$)

	Imp. 1980	Imp. 1983	Exp. 1980	Exp. 1983
Lebensmittel und lebende Tiere	65.998.468	73.026.625	3.603.214	4.351.703
Getränke und Tabak	26.957.132	27.328.736	5.992.586	4.714.900
Rohstoffe (außer Brennstoffe)	1.795.266	2.409.811	3.008.757	1.183.482
Brennstoffe u.ä.	316.675.597	311.519.348	31.410.761	1.367.950
Öle, Fette, Wachse	1.335.150	88.680	9.286	17.931
Chemische Produkte	11.581.472	13.899.829	806.686	2.208.223
Fertigwaren (nach Material klassifiziert)	24.875.566	26.917.124	2.213.629	2.180.351
Maschinen und Transportausrüstung	45.739.933	116.846.346	3.866.495	4.494.006
Sonstige Fertigwaren	40.232.914	43.662.169	3.313.839	11.091.565
nicht klassifizierte Waren und Transaktionen	8.987.249	19.591.329	6.798.234	7.614.617
Gesamt	544.178.747	636.081.997	61.023.487	39.224.728

Quelle: 1987 Guam Annual Economic Report.

G. verfügt als internationales Finanzzentrum über 13 Geschäftsbanken und viele andere finanzielle Institutionen. Bankeinlagen in G. müssen der Federal Deposit Insurance Corporation angehören, aber nicht über die US-Bundesbank abgesichert sein.

### 5. Sozialstruktur und soziale Verhältnisse

Nach seinem Erscheinungsbild und den sozialen Indikatoren gehört G. keinesfalls der Dritten Welt an. Wie nachhaltig die sozialen Verhältnisse und wie dauerhaft der bestehende Lebensstandard und die sozio-ökonomischen Strukturen sind, wird sich jedoch spätestens mit gravierenden Truppenreduktionen, Abzugsprogrammen und bei Schwankungen oder Einbrüchen im Tourismussektor weisen.

Die Insel verfügt über ein gut ausgebautes soziales Netz. Zu den von Washington subventionierten wohlfahrtsstaatlichen Programmen auf der Insel gehören Beihilfen für Familien mit abhängigen Kindern, für Behinderte, Blinde sowie Zuschüsse für ältere Mitbürger. An diesen Programmen partizipieren insgesamt etwa 10.000 Einzelpersonen.

Nahrungsmittelbeihilfen (Food Stamps) werden in den 80er Jahren von 4.000 bis 5.000 Haushalten mit etwa 20.000 Personen bezogen.

Das Gesundheitswesen ist sehr gut ausgebaut, auf 823 Einwohner kommt ein Arzt. Auch die Krankenhausversorgung ist ausgezeichnet und deckt alle Bereiche ab.

Im Erziehungsbereich bietet G. ein breites, am US-System orientiertes Spektrum. 1986 bestanden neben einer Reihe von konfessionellen Privatschulen 24 Grundschulen, sechs Mittelschulen und fünf High Schools. Von sechs bis 16 Jahre besteht Schulpflicht. Höhere Bildung wird auf Colleges (International Business College of Guam, Western Pacific Business College, Guam Community College) und an der Universität von Guam (u.a. am renommierten Micronesian Area Research Center und am Marine Laboratory) vermittelt.

Die kostenintensive Inanspruchnahme des sozialen Systems von Einwohnern, die nach US-Einwanderungsgesetzen auf die Insel gekommen sind, wird von Zeit zu Zeit den USA gegenüber angeführt, um selbst die Kontrolle über die Zuwanderung bzw. die durch US-Gesetze mitbedingten zusätzlichen Kosten einzufordern.

Auf G. sind 32 religiöse Glaubensgemeinschaften vertreten, doch etwa 90 % der Bevölkerung gehören der katholischen Kirche an.

In G. werden fünf Zeitungen und vier Zeitschriften publiziert. Drei TV-Stationen (KGTF, KUAM und Guam Cable TV) bieten ihre Programme an.

## **6. Politische Struktur**

G. ist ein nicht-inkorporiertes (d.h. die US-Verfassung ist nicht in allen Bestandteilen auf der Insel gültig), doch seit 1950 auch ein "organized" (d.h. der US-Kongreß hat ein Statut, einen sog. "organic act", verabschiedet, der die Verfassung der Insel beinhaltet) Territorium der USA. 1950 wurde die Verwaltung der Insel vom US-Navy-Ministerium auf das US-Innenministerium übertragen und eine zivile Regierung auf G. etabliert, die, in Analogie zum Verfassungssystem der USA, über ein republikanisches Regierungssystem und Gewaltenteilung in Exekutive, Legislative und Judikative verfügt. Die Regierung von G. ist ähnlich einem US-Bundesstaat aufgebaut; an ihrer Spitze steht ein auf vier Jahre gewählter Gouverneur. Für das Ein-Kammer-Parlament aus 21 Abgeordneten finden alle zwei Jahre Wahlen statt. 1950 erhielten die Einwohner die US-Staatsbürgerschaft; sie nehmen jedoch nicht an den US-Präsidentenwahlen teil.

G. ist seit 1972 im US-Repräsentantenhaus durch einen nicht-stimmberechtigten Delegierten

vertreten, der aber in den parlamentarischen Komitees über Stimmrecht verfügt und alle Vorrechte von Abgeordneten für sich in Anspruch nehmen kann.

Seit 1976, als der US-Kongreß dem Territorium per Gesetz zubilligte, eine eigene Verfassung zu entwerfen, werden auf G. Revisionen des "Organic Act" von 1950 ausgearbeitet. Der Entwurf von 1978 wurde jedoch in einem Referendum 1979 mit 2.233 Für- und 10.315 Gegenstimmen von den Wählern abgelehnt. In einem Referendum 1982 sprachen sich 73 % der Wähler für eine weitere Assoziation mit den USA in Form eines Commonwealth - nicht als Bundesstaat - aus. Seitdem wird an einer Commonwealth-Verfassung gearbeitet, durch die G. seine innere Autonomie auszuweiten sucht. Am 7. März 1988 wurde von G's Delegierten Blaz der "Guam Commonwealth Act, H.R. 4100" in den US-Kongreß eingebracht, der die verschiedenen Komitees in US-Senat und US-Repräsentantenhaus durchlaufen muß. Einer vorbehaltlosen Verabschiedung stehen jedoch einige Artikel im Wege, u.a. die Sicherung von politischen Vorrechten für Chamorros. Bis zum Amtsantritt von US-Präsident Clinton wurde kein neues Statut verabschiedet. Die demokratische Partei Guams gewann 1992 die Wahlen und damit die Parlamentsmehrheit. Als Gouverneur amtiert weiterhin der Republikaner J. Ada, während sich bei der Wahl zum Delegierten ein Demokrat und bekannter Chamorro-Nationalist, R. Underwood, durchsetzen konnte.

## 8. Literatúrauswahl

- Bunge, F.M./Cooke, M.W. 1985: *Oceania. A Regional Study*, Washington, D.C.: The American University, 2nd ed.
- Carano, P./Sanchez, P.C. 1964: *A Complete History of Guam*, Rutland, VT and Tokyo.
- Coulter, W. 1957: *The Pacific Dependencies of the United States*, New York: Macmillan.
- del Valle, T. 1979: *Social and Cultural Change in the Community of Umatac, Southern Guam*, Guam: University of Guam, Micronesian Area Research Center.
- Dizon, J. 1982: *Political Parties and Elections in Guam*, Agaña: Guam Research Associates.
- Dizon, J. 1987: *Winning Ways*, Agaña/Guam.
- Gailey, H. 1988: *The Liberation of Guam, 21 July - 10 August 1944*, Novato, CA: Presidio.
- Gale, R.W. 1979: *The Americanization of Micronesia: A Study of the Consolidation of U.S. Rule in the Pacific*, Washington, D.C.: University Press of America.
- Gilliam, J.D. 1989: *Prescription for Progress: Political Status and the Developing Economy of Guam*, Agaña/Guam.
- Guthertz, J.P./Singh, D. (eds.) 1986: *Government Ethics and Corruption on Guam*, Mangilao, Guam: College of Business and Public Administration.
- Leibowitz, A.H. 1989: *Defining Status. A Comprehensive Analysis of United States Territorial Relations*, Dordrecht u.a.: Martinus Nijhoff Publishers.
- Maga, T.P. 1988: *Defending Paradise. The United States and Guam, 1898-1950*, New York: Garland.
- Palomo, T. 1984: *An Island in Agony*, Guam, Washington, D.C.
- Rogers, R.F. 1988: *Guam's Commonwealth Effort 1987-1988*, Guam: Micronesian Area Research Center.
- Souder-Jaffery, L./Underwood, R.A. 1987: *Chamorro Self-Determination: The Right of a People, I Derechon I Taotao*, Mangilao, Guam: Micronesian Area Research Center.
- Thompson, L 1947: *Guam and its People: A Study of Culture Change and Colonial Education*, San Francisco, CA 1941 und Princeton, NJ 1947.
- Underwood, R.A. 1985: *Excursions into Inauthenticity: The Chamorros of Guam*, in: *Mobility and Identity in the Pacific Islands*, ed. Chapman, M./Morrison, P.S. Special Issue of *Pacific Viewpoint* 26: 1 (April) 160-184.
- Van der Poel, C.J., C.S.Sp. 1973: *Guam: In Search of its Own Identity. A Research Report on Human and Cultural Values in a Time of Rapid Change*, Guam: University of Guam.